

## Ungebetener Besucher

Erst nachdem ihre Welt in unzählige Partikel zersprungen und zerstäubt war, ließ er von ihr ab.

Sie hatten einen Quantensprung erwirkt. Erschöpft und benommen schwebte sie zwischen Himmel und Hölle. Ihr Innerstes brannte, die lodernden Flammen erloschen nur langsam.

Zu langsam und sie überlegte, sich zu ertränken. Und ihn gleich mit, diesen verteufelten Bastard.

Sie waren kaum wenige Schritte auf den fluffigen Wolken gelaufen, als er sie schnappte und sie über seine Schulter warf. Sie ließ es geschehen, denn sie wusste ja eigentlich gar nichts. Wie selbstverständlich hatte sie angenommen, dass er als ihr Meister, ihr schon zu Verstehen geben würde, was sie zu tun habe. Weit gefehlt. Zwar blieben die erwünschten Schmerzen nicht aus, doch sie schmeckten ihr nicht. Ganz und gar nicht. Purer Gallenekelsaft. Er war ein Stümper vor dem Herrn Müller-Meier-Schulze und der ist ein Arschloch. Selbiges hatte er ihr als erstes zerfetzt mit seiner Peitsche aus phantasieloser Eitelkeit und Arroganz. Sie war viel zu geschockt um zu reagieren oder sich gar wehren zu können.

In diesem Moment verstand sie erst, was Nummer Siebenunddreißig meinte als sie sagte „Den wirst Du niemals los und niemals vergessen.“ Wie blind sie doch für diese Warnung gewesen war.

Sie konnte seine Widerhaken ja nicht sehen und nicht ahnen was auf sie zukommen sollte. So hatte sie sich ihm vertrauensvoll geöffnet und ihn willkommen geheißen.

Als er sich zurückzog und sie zwang, ihn anzuschauen, sah sie sich selbst von seinem glühenden Schwert tropfen. Pulsierende Fleischstreifen. Da begriff sie, dass das Reh gerade eben von einem fieberhungrigen Wolf gerissen worden war. Sie sah in seine blutunterlaufende Wahnsinnswolfsaugen und gab sich auf.

Als nächstes zerstach er ihre Leinwand mit einem einzigen brutalen Schnitt. Lieblos. Der Schmerz war öde und dürr. Dann kroch er in sie hinein. Sie rechnete damit, dass er sofort herum trampeln und wüten würde. Doch er überraschte sie mit einem Stimmungsumschwung und spazierte gemütlich leise pfeifend durch sie hindurch. Zuerst wirkte es ziellos auf sie, aber bald merkte sie, dass das nur Show war. Er hatte sehr wohl ein Ziel im Auge. Genau das! Als er dort ankam, zuerst im linken, spielte er kichernd zunächst nur ein wenig an ihrem Sehnerv herum. Rückblickend war das der schlimmste Schmerz gewesen, denn zuerst durchtrennte er ihn, nur um ihn dann sofort wieder zusammenzuknoten. Der dadurch entstandene Zug auf diesem Auge hat bisher nicht nachgelassen. In das rechte Auge schnitzte er zunächst ein kleines Guckloch und schaute eine Weile heraus. Dann fand er es besonders witzig, seinen borstigen Penis hindurch zu stecken und erleichterte sich auf ihrer Wange. Es roch sehr streng und ungesund und lief ihr in den Mund. Noch konnte sie den Würgerreiz unterdrücken. Wie konnte ein so Herzengutschöner so abgründig abartig sein?

Als nächstes ging er zu ihrem rechten Ohr und nähte es von innen zu. Mit dem linken Ohr hatte er wohl das gleiche vor, doch sein Werkzeug fiel versehentlich hinaus und sie weigerte sich, es für ihn aufzuheben. Wutentbrannt rannte er zu ihrem Lebensmuskel und schiss ihr in die Herzkammer. Von da aus arbeitete er sich beißenderweise durch ihr Herz und fraß es bis auf einen kleinen Stummel auf. Danach nickte er für einen Moment ein. Wie ein auf den Rücken gefallener Käfer lag er auf ihrem Zwerchfell herum da und schnarchte. Als sie davon Schluckauf bekam, wachte er auf und machte sich auf die Suche nach dem Ausgang. Laut rülpfend und schmutzige Lieder singend stolperte er aus ihrer Blase, nicht ohne vorher alles schwarz anzumalen.

Sie schloss sich sofort zu und sagte das Lösungswort. Nicht das endgültige, nur das für die Pausetaste. Mute. Sie musste jetzt sehr gut abwägen und bat sich Bedenkzeit aus.

Er nickte stumm und gewährte sie ihr.